

12./VI. 1917

197

## Von den Baumwoll-, Manufaktur-, Garn-, Leinen- und Zwirnmärkten.

Originalbericht der „Reichspost“.)

Wien, 11. Juni.

An den verschiedenen Manufaktur- und Baumwollmärkten war es mehr oder weniger ruhig. In Garn und Leinen war rege Nachfrage vorhanden. In allen Artikeln ist aber ausgesprochen feste Tendenz zu berichten. — Die Garndörse in Leipzig war in Betracht der jetzigen Verhältnisse gut besucht. Es herrschte rege Nachfrage nach Papiergarn hauptsächlich in seinen Nummern, die nur zum kleinsten Teil befriedigt werden konnte, da die Spinnereien für die nächsten Monate darin verflochten sind. — Die englische Regierung hat nunmehr alle ausländischen Wollen, welche noch für den Handel frei waren, mit Beschlag belegt. Der Garnmarkt in M.-Gladbach war äußerst lebhaft. Papiergarne werden schon für den Spätherbst bestellt, während die Spinnereien den starken Anforderungen nach Papiergarne für sofortige Lieferung kaum entsprechen können. Ebenso flott ist die Nachfrage nach gemischten Baumwollgarnen aller Art. Bezüglich der amerikanischen Baumwollernte verlautet, daß das Jahr 1917 eine schlechte Ernte zu werden verspricht. Das Ackerbaubureau in Washington legt einen sehr ungünstigen Bericht über den Stand der Baumwolle vor. Die Schätzung lautet auf 69,5%. Seit den letzten 11 Jahren ist diesmal der kleinste Stand. Die höchste Ziffer war im Jahre 1911 mit 87,8% verzeichnet. Privatmeldungen zufolge sollen die mit Baumwolle angepflanzten Gebiete außerdem noch eine Einschränkung erfahren. Von anderer Seite wäre ein Rückgang von 302.000 Acres zu erwarten. Der Umstand, daß für Baumwolle ein so schlechter Erntestand zu melden ist, scheint denen recht zu geben, die immer wieder auf die Folgen des Düngermangels auch für die Vereinigten Staaten hinweisen. Abgesehen vom Kati, für den ja nur Deutschland als Lieferant in Betracht kommt,

wird es wohl auch an Chilesalpeter fehlen. Soweit der Schiffmangel dessen Herbeischaffung ermöglicht, wird er vermutlich von den Munitionsfabriken mit Beschlag belegt. Wie groß schließlich die amerikanische Baumwollernte werden wird, kann man heute noch nicht sagen, indessen ist auch bei normaler Weiterentwicklung kaum mit mehr als 12 Mill. Ballen zu rechnen, was namentlich darum äußerst wenig ist, weil ja bereits das Vorjahr eine Baumwollmisernte brachte und deshalb keine Vorräte in das neue Erntejahr herübergenommen werden können. Für normale Verbrauchsverhältnisse wäre somit bis tief in das Jahr 1918 mit durchaus ungenügender Versorgung zu rechnen. Zurzeit sind natürlicherweise keine normalen Verhältnisse; nicht nur die Mittelmächte scheiden als Käufer aus, sondern auch England schränkt wegen Schiffsmangel neuerdings seine Importe scharf ein. Falls aber in absehbarer Zeit der Frieden kommen sollte, so wird dieses Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage sehr akut werden. Diese Erwägung kommt bereits jetzt in den Preisen zum Ausdruck: Baumwolle alter Ernte notierte in der letzten Woche in New-York 22,39 Cent gegen etwa 12 bis 13 Cent vor einem Jahre und 6 bis 7 in den ersten Kriegsmonaten; neue Ernte aber ist fast gerade so hoch (März 1918, 22,19 Cent). — Ueber die Geschäftslage im Wuppertal verlautet, daß dort anhaltend männliche und weibliche Arbeitskräfte gesucht werden, was beweist, daß fast alle Zweige des Webstoffgewerbes mehr leisten könnten, wenn mehr Arbeitskräfte zur Verfügung ständen. In erster Linie werden natürlich Arbeitskräfte für den militärischen Hilfsdienst verlangt. Für Damenbesätsachen aus Baumwolle, Leinen und Seide ist die Nachfrage recht lebhaft gewesen, jedoch können auf Mangel an Rohstoffen nur ganz geringe Mengen hergestellt werden. Besonders in Linienseidenen Besätsachen, sowohl in Nierenzeug als auch in Bandstuhlfachen, könnte trotz der hohen Seidenpreise bedeutend mehr hergestellt werden. Für Seidenstoffe bleibt die Nachfrage lebhaft. Ebenfalls haben die Webereien, die für Heeresbedarf arbeiten, noch immer gut zu tun. Die Hersteller von leinenen Spigen haben ihre Erzeugung wieder etwas einschränken müssen. Papiergarn gewinnt immer mehr an Bedeutung. Diese Garne werden jetzt schon bis Nr. 15 gesponnen und es ist Aussicht vorhanden, daß noch höhere Nummern in brauchbarer Beschaffenheit gesponnen werden können. Die Erzeugung der Spinnereien, die sich auf diese Papiergarne eingerichtet haben, reicht längst nicht hin, um der Nachfrage zu genügen. Die einschlägigen Spinnereien sind mit Aufträgen auf lange Zeit versehen, und es sind Posten mit schneller Lieferung fast nicht zu haben. Die Schnürriemenfabrikanten könnten ganz bedeutend mehr gebrauchen, wenn mehr Garn zu haben wäre. Der Verbrauch dieser Papiergarne wird anhaltend vielseitiger und es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß diese Garne nach dem Krieg der Baumwolle stark Wettbewerb machen werden. — Ueber die Aussichten der Weltseidenernnte liegen Berichte vor, welche für Japan ungünstig lauten; ebenso auch China, während die Aussichten in Persien und Turkestan wenig befriedigen, die der Levante aber als schlecht bezeichnet werden. Die Berichte aus Spanien sind unsicher, ebenso die aus Frankreich, wo die Ernte rückgängig ist.